

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die einmal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 85

Donnerstag, 17. Juli 1902.

41. Jahrgang

Die Gleichberechtigung in der Minderheit geblieben!

Dem Gleichberechtigungschwandel, der von den Tschechen getrieben wird, ist jüngst in der Budgetkommission des böhmischen Landtages wieder einmal ins Gesicht geleuchtet worden. Es handelt sich um die Landesbeamten. Von deutscher Seite — Abg. Dr. Brehm war der Antragsteller — wurde eine Entschliebung beantragt, welche, wie der „D. Volks.“ schreibt, den Landesausschuß auffordert, „bei der Besetzung der Stellen von Landesbeamten darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Deutschen in einer der deutschen Bevölkerungsziffer entsprechenden Anzahl vertreten seien.“ Und was geschah mit diesem Antrage? Er wurde abgelehnt, von der tschechisch-feudalen Mehrheit niedergestimmt, und der Antragsteller mußte ihn als Minderheitsantrag anmelden!

Die Gleichberechtigung ist im wichtigsten Ausschusse des böhmischen Landtages in der Minderheit geblieben, und die Mehrheit gegen sie war gebildet von denselben Leuten, die im Reichsrate und sonstwo so heftig nach Gleichberechtigung schreien. Es bedurfte eines solchen Beweises, wie wenig ernst es die Tschechen mit dem gleichen Rechte für beide Volksstämme meinen, zwar längst nicht mehr. Aber es ist immerhin wertvoll, gerade jetzt einen solchen neuerlichen Beweis in die Hand zu bekommen, da vielleicht bald, sehr bald an die Deutschen unter Anrufung der „Gleichberechtigung“ recht harte Zumutungen im Namen des „Staatswohles“ und des „inneren Friedens“ gestellt werden dürften.

Was verlangt der deutsche Beschlußantrag? Er verlangt Abstellung der groben Ungerechtigkeiten, daß die Angelegenheiten eines zu zwei Fünfteln von Deutschen bewohnten Landes, soweit es das Gebiet der Landesselbstverwaltung betrifft, von Beamten verwaltet werden, unter denen sich fast kein Deutscher mehr befindet. Und die Abstellung dieses unerträglichen Unrechtes

wird in der bescheidensten Weise gefordert. Es wird nichts weiter verlangt, als eine der Kopfzahl der Deutschen im Lande entsprechende Vertretung in der Landesbeamtenschaft, obwohl nicht allein die Kopfzahl, sondern auch die Steuerleistung in Oesterreich die Grundlage bildet bei der Zurechnung politischer Rechte, und die Deutschen nach der Steuerziffer mehr als die Hälfte alles dessen, was in Böhmen zu vergeben ist, beanspruchen könnten.

Die Tschechen bringen ihre Ansprüche auf Besetzung von Staatsposten von ihren Stammesangehörigen jederzeit ziffermäßig zur Geltung. Planmäßig haben sie seit Jahren den Beamtenstand aller Ämter durchgeprüft, und für jeden deutschen, ja für jeden nicht tschechisch-national gestimmten Beamten fordern sie die Anstellung mehrerer Volks- und Gefinnungsgegnen. So handeln sie im Reichsrate, und ihre Presse ist gefüllt mit Aufzählungen, Klagen und Forderungen dieser Art. Nun, auf dem Gebiete der Landesverwaltung und der Prager Stadtverwaltung hätten die Herren Tschechen die beste Gelegenheit, der Regierung ein Beispiel und Vorbild davon zu geben, wie man die Gleichberechtigung handhaben soll. Da sind sie die Herren und haben die unbeschränkte Möglichkeit, ihre Grundsätze zur Tat werden zu lassen. Wie aber handeln sie gerade da? Der letzte Deutsche ist schon längst aus der Prager Gemeindeverwaltung verschwunden, und nicht besser sieht es in der Landesverwaltung aus. Da, wo sie die Herren sind, schlagen die Tschechen der Gleichberechtigung, die sie in der Reichsverwaltung stürmisch begehren und als wahre Staatsweisheit preisen, auf Schritt und Tritt ins Gesicht.

Die „Gleichberechtigung“ ist bei Besetzung der Landesämter in der Minderheit geblieben. Merkt Euch das, Ihr Deutsche, wo Ihr in der Mehrheit seid!

Politische Umschau.

Inland.

Steiermärkischer Landtag.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Landtages stand u. a. der Bericht des Unterrichts-Ausschusses in Angelegenheit der Errichtung einer öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn. Die Errichtung wird beschlossen.

Der Landes-Kulturausschuß stellt den Antrag, den Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung des Rainachflusses bei der Großmühle im Gebiete der Gemeinden Hallersdorf, Morfing und Stögersdorf anzunehmen.

Ueber die Petition von 334 Stadt-, Markt- und Landgemeinden Steiermarks um Abänderung der Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Steiermark und Einführung der geheimen schriftlichen Abstimmung berichtet Herr Abg. Dr. Buchmüller.

Die Petitionen werden dem Landesausschusse mit dem Auftrage abgetreten, eine Revision der Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung auszuarbeiten, hierbei insbesondere auf Einführung der geheimen schriftlichen Abstimmung Bedacht zu nehmen und dem Landtage in seiner nächstjährigen Tagung eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Der Eisenbahnausschuß in Marburg bittet um Gewährung einer Subvention zu den technischen Vorarbeiten für eine normalspurige Bahn Marburg—Wies. Berichterstatter Baron Kellersperg behauptet, daß einerseits aus dem Landes-Eisenbahnfonds Subventionen zu technischen Vorarbeiten einer Bahn aus prinzipiellen Gründen nicht gegeben werden können, andererseits durch Zuwendung eine Subvention aus dem Landesfonds ein Präjudiz geschaffen würde, und beantragt, die Petition abzuweisen. Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen.

Statthalter Graf Clary bringt eine Regierungsvorlage ein, betreffend die Befreiung von Gebäuden für billige Arbeiterwohnungen

20. Fortsetzung.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten

„Ist es genug, Sie von Ihrem Irrtum zu überzeugen, wenn ich Ihnen auf mein Ehrenwort versichere, daß ich Fräulein Erika niemals einen begründeten Anlaß zu solchen Hoffnungen gegeben?“

„Es ist genug, mir einen großen Schmerz zu bereiten, Herr Professor!“

„Einen großen Schmerz?“ fragte er betroffen.

„Sowiefern?“

„So vermuteten Sie, daß mir das Glück meiner Schwester völlig gleichgültig sei? Daß es mich vielleicht sogar mit Genugthuung erfüllen könnte, sie unglücklich zu sehen?“

„Aber davon ist doch gar keine Rede! Wenn jene Hoffnungen, deren Dasein Sie schließlich ja nur vermuten, in Fräulein Erika's Herzen wirklich vorhanden sind, so werden sie unerfüllt bleiben, gleichviel, ob Sie sich freundlich oder kalt abweisend gegen mich benehmen. Sie wollen da in Ihrer schwermütigen Liebe ein Opfer bringen, das schon deshalb verwerflich wäre weil es zwecklos ist.“

„Ein Opfer, Herr Professor? — Ich verstehe nicht recht, was Sie damit meinen.“

„D. Sie verstehen mich gut genug. Ich weiß, daß Sie keine von den Frauen sind, die mit den heiligsten Empfindungen eines Mannes herzlos ihr Spiel treiben. Und sie haben mir in der ersten

Zeit unseres Verkehrs zu erkennen gegeben, daß auch ich Ihnen nicht ganz gleichgültig sei. Stellen Sie es doch in Abrede, wenn Sie können! Aber Sie müssen mir dabei ins Auge sehen, Fräulein Maud!“

Sie that weder das Eine noch das Andere. Mit gesenktem Haupte ging sie stumm an seiner Seite dahin. Und diese Stummheit ermutigte ihn, sich tief zu ihr herabzuneigen, damit er seinen Mund ihrem Ohr ganz nahe bringen könne, während er fortfuhr:

„Ich mußte, daß ich mich nicht getäuscht haben konnte, und daß Sie zu ehrlich sein würden, es zu leugnen — trotz all Ihrer heroischen Vorsätze. Darum wiederhole ich: Es ist ein zweckloses Opfer, zu dem Sie sich da entschlossen haben, und Sie haben gar kein Recht, es zu bringen. Denn nicht Ihr Glück allein, sondern auch das meine ist es, das Sie einem Phantom zu Liebe zerstören wollen.“

Das war das Wort, auf das sie so lange in heißer Sehnsucht geharrt hatte. Endlich, endlich war es gefallen, und sie hätte laut aufjubeln mögen in der Seligkeit dieses Augenblicks, die sie Alles vergessen ließ, was sie in diesen letzten vierundzwanzig Stunden an Seelenqualen erduldet. Aber ihr Verstand behielt doch selbst in diesem beglückenden Moment die Herrschaft über ihr Temperament. Sie verlor nicht für den Bruchteil einer Sekunde den klaren Blick für die Größe und das Gewicht der Hindernisse, die noch aus dem Wege geräumt werden mußten, ehe sie Ludwig Mangolds Weib heißen konnte. Und in blitzschneller Gedankenarbeit sagte sie sich, daß nur ein

beharrliches Festhalten an dem einmal gefaßten Plane ihr den Sieg verhieß. Eine Verlobung auf dunkler Straße und ohne Zeugen aber paßte durchaus nicht in jenen so wohl erwogenen Plan. Die Erklärung, die sie mit einem Ermüdungs der Gegenliebe beantwortet durfte, mußte vielmehr unter ganz anderen Umständen erfolgen — unter Umständen, die sie Frau Mangold und Erika gegenüber von jedem Verdacht eines klug berechneten Spiels entlasteten und die zugleich dem Professor jede Möglichkeit eines späteren Zurücktretens abschneiden. Wie stark auch die Verführung des Augenblicks sein mochte, sie mußte ihr widerstehen, um nicht vielleicht für einen flüchtigen, rasch zerfallenen Kauf der köstlichen Preis hinzugeben, der für sie jetzt das Glück und den Inhalt ihres ganzen künftigen Lebens bedeutete.

Sie verlangsamte ihren Schritt, und wie in einem tiefen Auffsitzen hob sich ihre Brust.

„So war also doch all' mein Bemühen umsonst!“ sagte sie mit gut gespielter Traurigkeit. „Sie treiben mich fort. Und gerade auf diese letzten Tage hatte ich mich so gefreut!“

„Wollen sie mich etwa wieder mit einer plötzlichen Abreise ängstigen, nur weil ich ausgesprochen, was Ihnen doch längst kein Geheimnis mehr sein kann? Wahrhaftig, das wäre härter, als ich's verdient habe, Fräulein Maud! Und worauf haben Sie sich denn eigentlich gefreut, wenn dieses Bekenntnis im Stande ist, Ihnen die Freude zu verderben? Darauf etwa, daß Sie mir auch während der letzten Tage wie einem Schreckgespenst ausweichen und mich alle Qualen

von der Hausklassen- und Hauszinssteuer. Abg. Ormig bringt einen Antrag ein wegen des Ausbaues des Landes-Siechenhauses in Pottau und einen zweiten wegen Ausbaues des Krankenhauses in Pottau

Ein polnisches Subenstück.

Vor längerer Zeit schon hat die Prager Polizei auf eine autographierte Postkarte aus einer deutsch-polnischen Gemeinde an der galizischen Grenze einen Steckbrief gegen einen angeblich Irnsinnigen erlassen, der im amtlichen „Polizei-anzeiger“ folgendermaßen sich ausnahm:

„Kaiser Wilhelm, Sohn des in Charlottenburg bei Berlin wohnhaften Kaisers Friedrich, der in der Irrenanstalt des Prof. Dr. Bülow in Berlin interniert war, ist vor einigen Wochen von dort entwichen und wird seit dieser Zeit vermißt.“

Vor einigen Tagen wurde er in Marienburg unter Anfallen von Redemut gesehen.

Nach demselben ist eifrigst zu forschen und ein Resultat hierüber bekannt zu geben.

R. t. Polizeidirektion in Prag,
23. Juni 1902.“

Erst nachdem der Steckbrief in der Reichsberger „Deutschen Volkszeitung“ erschienen war, sah die Prager Polizei, was sie angerichtet hatte, verlangte telegraphisch sämtliche Nummern des „Polizei-anzeigers“ zurück und verständigte die Behörden in Berlin über den Irrtum. Die Leipziger „N. N.“ bemerken hiezu: „Vor allem hat Ministerpräsident Koerber die Pflicht, volle Aufklärung zu schaffen. Es ist augenscheinlich, daß den Polen, die diese ungeheuerliche Frechheit gegen den deutschen Kaiser in Szene gesetzt haben, ihr Schurkenstreich nicht gelungen wäre, wenn sie nicht bei der Prager Polizei nur zu bereitwillige Unterstützung gefunden hätten. Das Deutsche Reich muß rücksichtslose Bestrafung und volle Genugtuung für diese durch nichts zu entschuldigende Insamie verlangen.“ Nach dem Berichte des Polizeirates Krikawa in Prag habe der Beamte, der die Redaktion des Polizeianzeigers besorgt, ohne viel zu denken, die Einrückung dieses Steckbriefes in den Polizeianzeiger veranlaßt, in der Meinung, es handle sich hier um einen Mann namens Kaiser. Auch gelte dieser Beamte sonst für unbedingt zuverlässig (!) und sei mehrfach dekoriert. — Welcher Art die neueste Dekoration sein wird, ist noch nicht bekannt.

Die Forderungen der Landwirte.

Auf dem großen, von 6000 Personen besuchten alldeutschen Volkstag, der Sonntag in Eger stattfand und an welchem sich in großer Anzahl die Bauern des Egerlandes und Westböhmens beteiligten, wurde u. a. eine die Lage und die Forderungen der Landwirtschaft betreffende Entschliebung angenommen, mit deren Inhalt sich

wohl jeder deutsche Landwirt in Oesterreich einverstanden erklären wird. Wir geben diese Entschliebung daher im folgenden auszugsweise wieder. Die Entschliebung verlangt zuerst, daß die Regierung „alle ihre Kraft und ihren Einfluß daran setze, daß zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des dem wirtschaftlichen Krach nahestehenden kleinen und mittleren Bauernstandes eine gründliche Agrarreform im Reichsrate in Angriff genommen werde, da aus dem bisherigen Verhalten der Regierung gegenüber hochwichtigen agrarischen Fragen, wie z. B. dem Verbot des börsenmäßigen Terminhandels, Erleichterungen im Militärdienst für Angehörige des Bauernstandes, Unterstützung des genossenschaftlichen Lagerhauswesens, Reform der Steuergesetzgebung u. s. w. keinerlei Wohlwollen gegenüber dem Bauernstande zu erblicken war. Da sich der notleidende deutsche Bauernstand in seinen zahlreichen landwirtschaftlichen Vereinen längst selbst organisiert hat, so kann er in dem Gesetze über die Berufsgenossenschaften der Landwirte nur eine offizielle Anerkennung seiner Selbsthilfe-Einrichtungen, nicht aber eine staatliche Maßregel zur allgemeinen Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse erblicken. Nach dem bisherigen Verhalten des Ackerbauministeriums gegenüber der immer schärfer zu Tage tretenden landwirtschaftlichen Krisis sehen sich die versammelten deutschen Bauern veranlaßt, zu erklären, daß sie in dem derzeitigen Ackerbauminister und seinem ausgesprochen börsenfreundlichen Sektionschef Baron Beck nicht die berufenen Anwälte des Bauernstandes am Regierungstische erblicken können und müssen daher energisch fordern, daß der derzeitige Ackerbauminister unverweilt seine Demission gebe, Sektionschef Baron Beck seines Dienstes entlassen werde und ein wahrer echter Freund der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, der neben gründlicher, fachlicher, agrarischer Bildung auch ein warmes Herz für den Bauernstand besitzt, das Amt des Ackerbauministers übernehme. Die Entschliebung wendet sich weiters gegen die Ueberflutung des mitteleuropäischen Marktes mit überseeischem Getreide und verlangt die Schaffung einer mitteleuropäischen Zollunion.

Eine ausgiebigere staatliche Subvention der Lagerhaus- und Meliorations-Genossenschaften und allgemeine Förderung dieser vorzüglichen Einrichtungen der bäuerlichen Selbsthilfe muß dringendst verlangt werden.“ Die Entschliebung kehrt sich sodann in schärfster Weise gegen das Herrenhaus, welches die Gesetzgebung des Verbotes des Terminhandels verschleppt hat und sagt weiters: „Da die Landwirte nicht nur den größten Teil der geldlichen Beiträge zu den Militärlasten, sondern auch die Blutsteuer im höchsten Ausmaße zu tragen haben und andererseits der Mangel an brauchbaren Dienstboten immer

größer wird, verlangen sie entschieden die endliche gesetzliche Gewährleistung ausgiebiger Erleichterungen in Bezug auf den Militärdienst der dem landwirtschaftlichen Berufe angehörenden Soldaten und insbesondere der Bauernsöhne. Eine Steuerreform im Sinne der Abschaffung aller bestehenden Realsteuern und Einführung einer allgemeinen progressiven Personaleinkommensteuer mit einem den modernen Verhältnissen entsprechenden steuerfreien Existenz-Minimum bleibt die alte Forderung aller Angehörigen des arbeitenden Mittelstandes und wird die Regierung aufgefordert, die Reform ehestens in Angriff zu nehmen und andererseits schnellstens Vorschläge bezüglich der Entschuldung des bäuerlichen Besitzes zu erstatten, da die landwirtschaftliche Hypothekerverschuldung bereits ihre Höchstgrenze erreicht hat und eine weitere Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber dieser hochernsten Frage den ehesten Zusammenbruch der Landwirtschaft zur Folge haben würde. Die Versammelten erklären, daß sie die Erfüllung ihrer berechtigten wirtschaftlichen Forderungen niemals gegen die Zurückstellung ihrer ebenso berechtigten nationalen Forderungen einschachern werden. Sie erwarten daher auch von der Regierung, daß sie bei der Erneuerung des ungarischen Ausgleiches und der Handelsverträge sich ausschließlich auf den Standpunkt der strengsten Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der österreichischen Reichshälfte und ganz besonders des österreichischen Bauernstandes stellen und den bisherigen verwerflichen und unmoralischen Standpunkt einer nationalen Schacherpolitik zur Durchbringung eines für Oesterreich ungünstigen Ausgleiches endgültig verlassen werde. Die Regierung möge dem Widerstande der Ungarn gegenüber unsere Forderung nach Einführung der Personalunion vertreten.

— Aus Budapest wird uns geschrieben: Die hiesigen magharischen Blätter sind über den Verein der hiesigen Dienstmänner entrüstet, weil sich derselbe für die Beibehaltung der deutschen Sprache aussprach. In einer leztthin stattgefundenen Versammlung des Vereines der Dienstmänner war überdies der Antrag gestellt worden, die Verwaltung des Vereines fortan magharisch zu führen. Nachdem man diesen Antrag mit Entrüstung und Protestrufen aufgenommen hatte, erklärte der Vorsitzende, daß er die Abstimmung über einen Antrag, der dem Verein nur schaden könnte, nicht zulasse; diejenigen, die diesen Antrag eingebracht haben, mögen sich schämen: seit 30 Jahren habe man in dem Vereine deutsch gesprochen und werde es auch hinfort tun. Der Antragsteller heiße noch gegenwärtig „Trübwasser!“ Die Haltung des Obmannes fand lauten Beifall. Die Anhänger Trübwasser's inszenierten hierauf einen Standal, dem die Polizei ein Ende bereite, nachdem der Regierungsvertreter die Versammlung für aufgelöst erklärt hatte.

des Tantalus erdulden lassen werden? Ich kann mir nicht vorstellen, daß es gerade dies ist, was Ihnen Vergnügen bereitet.“

Sie schüttelte den Kopf, und mit einer Sanftheit, die aus ihrem Munde etwas doppelt Rührendes hatte, erwiderte sie:

„Nein, nicht darauf hatte ich mich gefreut, und das wissen sie auch recht gut. Ich bin der Unterredung, die sie jetzt erzwingen haben, vielmehr nur deshalb ausgewichen, weil ich den Abend des Künstlerfestes recht froh und unbefangen mit meiner Schwester und mit — mit Ihnen verleben wollte. Vergnügungen wie diese sind nicht all zu häufig gewesen in meinem bisherigen Leben, und sie werden in Zukunft wahrscheinlich noch viel seltener werden. Seit Erika eingewilligt hat, daß wir Ihre freundliche Einladung annehmen, habe ich diesem Fest entgegengeesehen wie ein Kind seinem Geburtstage. Einmal wenigstens meinte ich auf ein paar Stunden Alles von mir werfen zu dürfen, was mich quält und bedrückt — einmal in meinem Leben wollte ich vergessen, daß ich nur ein armes, alleinstehendes Mädchen, ein Stiefkind des Glückes bin. Ich wollte mich ein einziges Mal an der Freude berauschen, wie Andere sich daran berauschen dürfen, denen in der großen Schicksalslotterie ein besseres Loos gefallen ist als mir. Es war gewiß sehr thöricht; aber es war eine Thorheit, die mich innerlich froh machte. Und darum thut es mir weh, daß es wieder einmal nichts Anderes als ein Lustschloß gewesen ist.“

Mit Entzücken hatte er ihren Worten gelauscht. Der Blick, den sie ihm da in ihr Inneres thun ließ zeigte sie ihm ja von einer ganz neuen Seite und machte sie ihm noch tausendmal lebenswerter als bisher.

„Nein, kein Lustschloß, Fräulein Maud,“ rief er als sie geendet, „sondern, volle, beglückende Wirklichkeit.“

Ganz so, wie Sie ihn sich vorgestellt, wollen wir diesen Abend verleben. Und es soll bei seinem Beginn nichts zwischen uns stehen, das Sie Ihrer Unbefangenheit berauben müßte. Wie zwei Menschen, die sich zum ersten Mal in ihrem Leben begegnen, wollen wir uns gemeinsam in den Strom der Freude werfen. Mag er uns dann führen, wohin er will.“

„Ja, so hätte es sein können, wenn — —“
„Wenn unser heutiges Gespräch nicht gewesen wäre, wollen Sie sagen. Nun wohl, was hindert uns denn, es als nicht geschehen zu betrachten? Lassen Sie uns denken, es wäre nur ein Traum gewesen, den man eine Stunde nach dem Erwachen vergißt! Und lassen Sie uns die drei Tage bis zu dem Fest ganz so verleben, wie wir alle bisherigen verlebt haben! Ist dann nicht Alles wieder beim Alten?“

„Vielleicht nicht so ganz. Aber wenn es Ihnen wirklich Ernst mit Ihren guten Vorsätzen, und wenn Sie mir versprechen, Ihnen nicht doch noch einmal untreu zu werden, so mögen wir es in Gottes Namen versuchen.“

„Dank, tausend Dank, Fräulein Maud!“ jubelte er. „Und Sie mögen mich einen armligen Wicht nennen, wenn ich Ihr Vertrauen täusche.“

Sie hatte erreicht, was sie hatte erreichen wollen. Zudem sie sich den Anschein gab, das Band zu zerreißen, das ihn an sie fesselte, hatte sie es nur um so fester geknüpft, und sie hatte sich zugleich die Möglichkeit gewahrt, die entscheidende Erklärung erst in dem Augenblick herbeizuführen, der ihr der rechte schien.

Als sie sich jetzt einer der belebteren Straßenecken näherten, blieb der Professor stehen und küßte seinen Hut.

„Ich verlasse sie jetzt, Fräulein Maud, weil mir eben einfällt, daß ich recht gut noch einen meiner Freunde besuchen kann,“ sagte er lächelnd. „In

dieser frühen Abendstunde können Sie den Rest des Heimweges auch wohl ohne männlichen Schutz zurücklegen.“

„Ja. Aber noch einmal, Herr Professor: es muß das letzte Geheimnis zwischen uns sein.“

„Das letzte — auf mein Wort!“

Er grüßte, und nach verschiedenen Richtungen gingen sie auseinander.

Neuntes Kapitel.

Maud fand bei ihrer Heimkehr von den Bewohnern der Villa nur die Dienstmänner anwesend. Die Frau Geheimrat war, wie man ihr sagte, mit Erika in das Theater gefahren — ein Entschluß, der ziemlich plötzlich gefaßt worden sein mußte, da noch beim Mittagessen mit keinem Worte davon die Rede gewesen war. Maud war über diesen jähebaren Mangel an Rücksicht indessen keineswegs ungehalten, da ihr ein Alleinsein niemals erwünschter gewesen war als gerade heute. Sie ließ sich die Abendmahlzeit oben auf Erika's Zimmer serviren und öffnete dann, nachdem sie sorglich die Thür verriegelt hatte, einen der großen, eleganten Koffer, deren Umfang und Gewicht bei ihrer Ankunft in so hohem Maße das Erstaunen der Schwester erregt hatte.

Bunte, phantastische Frauenanzüge von schillernden Seidenstoffen, mit glühendem Fliederschmuck überladen, waren es, die nach Entfernung der schützenden Hüllen zum Vorschein kamen — Kostüme, wie sie zumeist nur im Zirkus oder in Ausstattungsstücken von den auftretenden Künstlerinnen getragen werden. Maud Hohensteins Augen leuchteten, während sie über all den farbigen Tand hinglitt, und mit einer beinahe liebevollen Sorgfalt begann sie, Stück für Stück aus dem Koffer herauszunehmen, bis sie gefunden hatte, was sie suchte: zwei anscheinend vollständig gleich gearbeitete, prächtige Dominos von blaßblauer Seide.

Ausland.

— In Berlin ist der Riesenprozeß anläßlich des Zusammenbruchs der Spielhagen-Banken nach zirka fünfwöchiger Dauer beendet worden. Am Montag beantragte der Staatsanwalt gegen sämtliche Angeklagte Gefängnisstrafen in Höhe von 6 Jahren bis zu einem Jahre drei Monaten; außerdem beantragte er beim Hauptangeklagten Eduard Samlen Verlust der Ehrenrechte auf zehn Jahre. Im weiteren beantragte der Staatsanwalt noch Geldstrafen gegen sämtliche Angeklagte, sowie Anrechnung eines Teiles der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe bei allen.

— Der Einsturz des berühmten Glockenturmes der St. Markuskirche in Venedig wird in ganz Italien schier als ein Unglück betrachtet. Der Stadtrat von Venedig bewilligte einen ersten Kredit von 500.000 Franken zum Wiederaufbau des Glockenturmes und der durch seinen Einsturz zerstörten Loggia des San Sovino.

— In England hat an Stelle des zurückgetretenen greisen Salisbury dessen Neffe, der bisherige Finanzminister A. Balfour, den Premierministerposten übernommen. Seine Ernennung zum Ministerpräsidenten wird in allen politischen Kreisen Englands mit Genugtuung aufgenommen. Mit dem Kolonialminister Chamberlain tauschte der neue Ministerpräsident überaus freundschaftliche Erklärungen aus. Neben Salisbury ist noch der Schatzkanzler Hicks Beach aus der Regierung geschieden, doch werden noch andere ministerielle Veränderungen erwartet. Nach dem am Montag veröffentlichten Krankheitsbericht über König Eduard macht die Besserung in seinem Zustande weiter befriedigende Fortschritte, das Allgemeinbefinden ist ausgezeichnet, die Wunde heilt gut. Ob aber Eduard VII. nun wirklich die für Dienstag angekündigt gewesene Erholungsreise zur See angetreten hat?

Tagesneuigkeiten.

(Der Erfinder der Korrespondenzkarte.) Ministerialrat Professor Dr. Emanuel Herrmann, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Professor Herrmann ist der Vater einer Erfindung, welche von Oesterreich aus ihren Weg über die ganze Welt gemacht hat. Es ist dies die Korrespondenzkarte. Die Korrespondenzkarte nahm von Oesterreich, wo sie im Jahre 1869 von Prof. Herrmann erdacht und im gleichen Jahre noch eingeführt wurde, ihren Weg durch die Welt und erhielt eine kolossale Verbreitung. In Europa allein werden alljährlich etwa 2 1/2 Milliarden Stück Korrespondenzkarten versendet, und die Zahl der in der ganzen Welt verschickten Karten ist natürlich eine weit größere. Die Befürchtungen, daß die Einführung der Korrespondenzkarte mit ihrer radikalen Ermäßigung des Portos für kleine Mitteilungen eine Schädigung des Postverkehrs hervorrufen werde, haben sich nicht erfüllt, im Gegenteil bezieht Oesterreich aus dem Vertriebe der Postkarten jährlich einen Nutzen von 600.000 bis 700.000 K.

(Eine neue „Heilige.“) Eine merkwürdige Geschichte wird einem englischen Blatte aus Lissabon berichtet: Bis vor einigen Jahren hatten in Portugal die wohlhabenden Einwohner der Provinz ihre Erbgräbnisse unter den Steinplatten des kleinen Platzes, der die Dorfkirchen umgibt, anstatt auf den Friedhöfen. Vor kurzem ließ nun Senhor Cunha, ein reicher Grundbesitzer in Santa Comba in der Provinz Beira, eine Gruft öffnen und die Särge mit den Resten seiner Vorfahren nach dem Friedhofe überführen. Dabei zerbrach ein Sarg und ließ einen vollständig erhaltenen Leichnam ohne das geringste Zeichen der Verwesung sehen. Es war der Maria Rita, einer alten Dienerin der Familie, die vor achtzehn Jahren, sechsundneunzig Jahre alt, beerdigt worden war. Die Entdeckung verursachte unter den Dorfbewohnern eine ungeheure Aufregung. Sie erklärten, daß ein Wunder geschehen sei, daß die alte Dame eine Heilige wäre und daß der Leichnam in der Kirche in einem Glasfarg ausgestellt werden müßte, damit das Volk ihn anbeten könnte. Zuerst weigerte sich der Grundbesitzer; als er dann aber die Erregung der Bauern sah, willigte er scheinbar ein, ließ jedoch den Leichnam in der Stille der Nacht heimlich wieder eingraben. Als am nächsten Tage die Täuschung herauskam, kannte die Wut der Bauern keine Grenzen und es kam zu einem ernsthaften Aufruhr. Einige erzwangen sich den Weg zu den Kirchthürmen

und begannen die Glocken zu läuten, wie es bei einem Aufstande geschieht, um Hilfe herbeizurufen. Die Menge schwärmte umher mit jeder möglichen Waffe, die Frauen mit Sensen und Gartenmessern, die Männer mit Brecheisen, großen Nägeln und Eisenstangen und zog zum Friedhof, um die Gruft zu erbrechen, in der die alte Frau beigelegt worden war. Da es den Behörden unmöglich war, die Menge zu beschwichtigen, ordneten sie die Deffnung der Gruft und die Ausstellung der alten „Heiligen“ in der Kirche an. Bei der Ausgrabung rissen die fanatischen Bauern die Gewänder der Leiche in Fetzen, um sie als Reliquien zu bewahren und Männer, Frauen und Kinder drängten sich um den Leichnam, küßten ihn und erwiefen ihm ihre Verehrung. Jetzt herrscht große Freude in Santa Comba, die Dorfbewohner sind von Stolz durchdrungen, weil sie eine ihnen allein gehörige neue Heilige besitzen. Festlichkeiten und Pilgerfahrten zu der Gruft werden organisiert und man erinnert sich plötzlich allerlei guter Taten und sogar mancher Wunder aus der Lebenszeit der alten Maria Rita.

(Was der Tourist alles mit sich führt!

- Nägelschuh' und Lederrock,
- Lederhof' und Alpenstock,
- Runder Hut mit Edelweiß,
- Eisen für das Gletscher eis,
- Reifen für den neuen Schnee,
- Opium gegen Diarrhöe,
- Eine schnapsgefüllte Flasche,
- Einer Schnerf statt Reisetasche,
- Etwas Wäsche eingepackt,
- Banzenpulver, Fleischextrakt,
- Tabaksbeutel, Thermometer,
- Tabakspieß' und Barometer,
- Kompaß, Perspektiv und Karte,
- Talglicht für die wunde Schwarte,
- Ein Notizbuch, Nadel, Faden,
- Metermaß zum Maß der Waden,
- Eine Schachtel Ländstickor,
- Utän svafel och fosfor,
- Eine Decke von Merino,
- Einen alten Cittadino,
- Bürste, Kamm und Taschenfeitel,
- Und vor allem Geld im Beutel.

(Die Kapuziner-Armee) Wänte man den bekannten Orden nennen, denn er zählt 9527 Mitglieder, welche in 584 Klöster, 154 Hospizen und 38 Kollegien in 54 Provinzen in allen Weltteilen zerstreut leben. Die Mannschaft besteht aus 730.885 Tertiären, Mitgliedern des sogenannten dritten Ordens, welche zwar als Laien in der Welt wohnen, aber durch die Regel gebunden sind. Der höchste Würdenträger ist der General; sein Generalstab sind die Generaldefinitoren, die Oberoffiziere die Patres in den Klöstern, welche wieder die in der Welt lebenden Mitbrüder führen: eine Organisation — ohne Kriegsbudget.

(Ueber eine interessante Ballonfahrt) berichtet die „Str. P.“: Der Ballon stieg im Kehler Hafen auf, und ungefähr bei Zaher — in einer Höhe von 2000 Metern — wurde das Massiv des Berner Oberlandes sichtbar. Dann ging es über Titisee, St. Blasien und bei Waldshut, dem Vereinigungspunkte von Rhein und Aar, über die Schweizergrenze hinweg. Immer mächtiger hatte sich inzwischen das näher und näher rückende Hochgebirge aufgebaut und beherrschte den gesamten südlichen Horizont. Säntis bis Montblanc! Gerade aus in der Flugbahn die strahlende Zackenkrone des Berner Oberlandes. Allmählig war der Ballon über 5000 Meter emporgetrieben worden. Die Entfernung bis zum Pilatus betrug nur noch 30 Kilometer und der Ballon trieb schnurgerade auf die gigantische Landmarke des Finsteraarhorns zu, so daß die Versuchung nahe lag, die noch nie gelungene Ueberquerung der Alpen nach Italien hinüber zu unternehmen. Es mußte jedoch mit Rücksicht auf den nicht ausreichenden Ballastvorrat von diesem Plane Abstand genommen und in Zürich gelandet werden, nach siebenstündiger Fahrt.

(Wieder Einer!) Aus Köln wird unterm 16. d. gemeldet: Vor einigen Tagen wurde hier der römisch-katholische Pfarrer Kopperz verhaftet, weil er an mehreren Knaben, (!) die bei ihm Religionsunterricht genommen hatten, Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte. Er ist seit nahezu 30 Jahren in Köln Geistlicher und hatte die Würde eines Dechanten. Vor einigen Jahren hatte er einen scharfen Austritt mit einem ihm unterstellten Kaplan, den er des sträflichen Umganges mit einer Apothekersfrau bezichtigte. Es kam in der

Kirche zu Tätlichkeiten, wobei der Kaplan den Pfarrer geschlagen haben soll.

(Noch einer.) Aus Klagenfurt wird unterm 15. d. gemeldet: Heute hatte sich vor einem Erkenntnisenate Rudolf Berne, geboren am 22. März 1868 in St. Jakob an der Straße, Kaplan in Meiselding, derzeit im Kapuzinerkloster in Klagenfurt, zu verantworten, weil er das Verbrechen der Schändung an drei Schulmädchen beging. Der Angeklagte wurde in geheimer Verhandlung zu drei Monaten strengen Arrestes, ergänzt durch einen Fasttag alle vierzehn Tage verurteilt.

Eigen-Berichte.

Vichtenwald, 15. Juli. (Deutsche Schule.) Das diesjährige Schulfest unserer Deutschen Schule findet Sonntag, den 20. d. M. statt. Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen. — Albin Fleck, ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt, hat an der Landwirtschaftlichen Mittelschule zu Kaaden in Böhmen die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung abgelegt. Heil!

Wöllan. (Liedertafel.) Die Sängerriege der Freiwilligen Feuerwehr Wöllan veranstaltet am Sonntag, den 20. d. M. im Gasthose Pauling zu Schalleg bei Wöllan eine Liedertafel mit sehr hübscher Vortragsordnung. Da der Beginn auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt ist, ist es den Freunden unserer lieben Wöllaner möglich gemacht, die Veranstaltung auch aus weiterer Entfernung zu besuchen. Anläßlich des Feuerwehrbezirkstages in Cilli haben die Wöllaner Sänger mit ihren reizenden Liedergaben alle Zuhörer entzückt.

Aus dem Gerichtssaale.

Was ist Halbwain?

Diese Frage wurde wie manche andere bei der am Sonntag stattgefundenen Versammlung der hervorragenden Weinproduzenten Untersteiermarks berührt (wir verweisen auf den betreffenden Bericht in der heutigen Nummer.) Wie wichtig diese Frage für jeden Weinproduzenten ist, mag folgendes zeigen. Im November vorigen Jahres kaufte die Firma Kleinoscheg in Graz bei Herrn Martin Kaiser in Pettau ungefähr fünfzehn Halbstartin 1900er Pettauer Stadterberger Eigenbauwein zum Preise von 50 S. das Liter. Der Wein war damals rein, grün in Farbe, gut im Geschmack und wurde in diesem Zustande kurze Zeit nach dem Kaufabschlusse in Gegenwart des Weinreisenden Herrn Perko in die Transportfässer der Firma Kleinoscheg gefüllt, versiegelt und zur Bahn geführt, von der Firma Kleinoscheg anstandslos übernommen, eingekellert und ausbezahlt. Der Wein zeigte sich aber trüb, eine natürliche Folge, wenn junger Wein beim Abzuge mit Luft in Berührung kommt. Dieser 1900er Wein, der viel Zuckergehalt hatte und daher vielleicht eine kleine Nachgährung mitmachte, war auch nach einigen Monaten noch trüb und mundete selbstredend bedeutend schlechter als der seinerzeit beim Kaufe vom Faß gekostete. Der Wein war matt und ungesund in Farbe, was er jedoch im Monate März verlor und nach Aussage des Herrn Kleinoscheg sich sogar zu bessern begann. Die Firma Kleinoscheg ließ den Wein in Klosterneuburg, Wien und St. Michele in Südtirol analysieren. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß dieser Wein, der von Herrn Kaiser in Pettau bezogen wurde, — Halbwain sei, beziehungsweise verdächtig erscheint und seine Echtheit bezweifelt wurde. Die Firma Kleinoscheg klagte daher Herrn Martin Kaiser, einen 82jährigen, ehrenwerten Mann, auf Rückzahlung des Kaufschillings, Vergütung aller Kosten und Rücknahme des beanstandeten Weines. Hierüber fand vor einigen Tagen die Verhandlung vor dem hiesigen Kreisgerichte statt. Der Agent Perko gab als Zeuge an, daß er ununterbrochen beim Abziehen des Weines, welcher nur einem großen Faße entnommen wurde, zugegen war, den Wein in der Qualität für vorzüglich befunden habe, die Fässer versiegelte und auch bei der Ueberführung zur Bahn, die die Fuhrleute des Herrn Kaiser besorgten, zugegen war. Die sämtlichen Arbeiter, Winzer und Fuhrleute Kaisers, die von der Pressung des Weines bis zu seiner Ablieferung zur Bahn in Pettau anwesend waren, sagten unter Eid aus, daß nicht die geringste Unregelmäßigkeit oder Fälschung vorgekommen sei und daß der Wein abgeliefert wurde, wie er gewachsen war und daß der 82jährige Herr Kaiser allein unmöglich dem Weine etwas zusetzen

konnte. Der Leiter der hiesigen chemischen Versuchstation, Herr Direktor Schmid, brachte vor, daß laut Analyse der Wein des Herrn Kaiser wohl viele abnorme Zusammensetzungen enthält, die die Echtheit des Weines bezweifeln ließen, gab aber zu, daß dies auch bei Naturweinen vorkommen kann, da er bei Analysen von steirischen Weinen die eine oder andere abnorme Zusammensetzung wohl gefunden habe, aber nicht so viele, wie im vorliegenden Falle. Zur Erläuterung diene, daß der Wein deshalb beanstandet wurde, weil er im Verhältnis zum hohen Alkoholgehalte zu wenig Glycerin, ferner zu wenig Extrakt für solche Weine und zu viel freie Weinsäure enthält, woraus man zu entnehmen glaubt, daß dieser Wein mit Wasser verlängert und ihm Alkohol und Weinsäure zugefügt wurde. Die Herren Direktor F. Zweifler von der Landes-Obst- und Weinbauerschule und Walbemar Hünze aus Pettau machten als Sachverständige in Bezug auf praktische Erfahrung über die 1900er Weine die Mitteilung, daß die 1900er Weine überall viel Zuckergehalt hatten, daher heute noch, wie z. B. die Pettauer Stadtberger Weine, süßlich schmecken, also nicht vergohren haben, daher bei ihnen leicht Trübungen entstehen können, insbesondere bei dem fraglichen Weine, der nur einmal abgezogen wurde. Herr Direktor Zweifler machte darauf aufmerksam, daß Weine derselben Gegend in verschiedenen Jahren oft eine abnormale Zusammensetzung haben können, was zumal in trockenen Jahren, wie es eben das Jahr 1900 war, auffallend erscheint. Es sei daher leicht möglich, daß dieser Wein infolge des besonders heißen Herbstes 1900 diese abnorme Zusammensetzung erhalten hat. Ein anderes Gutachten gab Herr Dr. Nöbler, Direktor der Versuchstation in Klosterneuburg, ab. Er stellte ein Rechenexempel auf, welches den Wein des Herrn Kaiser als Halbwein erklären sollte, und behauptete, daß dem Weine Tamarinden-Extrakt zugefügt sein dürfte, obwohl chemisch nachgewiesen ist, daß im Weine ein solcher Zusatz nicht enthalten ist. Nach längeren Ausführungen blieb er bei seiner Meinung, daß der beanstandete Wein wirklich nur Halbwein ist. Viel tiefer eingreifend war das Gutachten des Hofrates Karl Portele, Direktor der chemischen Versuchsanstalt in St. Michele. Seine ungemein klaren und selbst für den Laien leicht verständlichen Ausführungen ergaben die Möglichkeit dieser abnormen Zusammensetzung des Weines. Er führte Analysen unbestritten echter untersteirischer Weine aus den Jahren 1890 und 1900 vor, die sich hinsichtlich der Qualität des Weines sehr ähnlich sind, da die Weine dieser beiden Jahrgänge niederen Glycerin-gehalt und hohen Weinsäuregehalt haben, und konnte wissenschaftlich den Grund dieser abnormen Zusammensetzung nachweisen, auf welches hin nicht zu zweifeln ist, daß der fragliche Wein echt ist. Auf diese widersprechenden Gutachten hin vertagte der Gerichtshof die Verhandlung, um einen dritten Sachverständigen vorzuladen.

Der Oberste Gerichtshof und die Arbeiter-Maisfeier.

Wien, 15. Juli.

Samstag ist eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes herabgelangt, in welcher die Maisfeier als systematisch inszenierte Demonstration der Arbeiter erklärt und den Arbeitgebern das Recht zuerkannt wird, Arbeiter, die am 1. Mai ausbleiben, sofort strafweise zu entlassen. In dem dem Obersten Gerichtshof vorliegenden Falle handelte es sich um den bei der Alpinen Montangesellschaft seit 26 Jahren beschäftigten Walzwerksarbeiter Jakob Nestler, welcher am 1. Mai die Arbeit trotz des Verbotes der Werkdirektion verließ und infolgedessen entlassen wurde. Im Sinne der Bestimmungen der Bruderkasse, in welche Nestler durch 26 Jahre eingezahlt hatte, verlangte er nun eine lebenslängliche Provision von jährlich 266.40 K. Die geklagte Bruderkasse verweigerte die Auszahlung mit der Begründung, Nestler sei strafweise entlassen. Das Landesgericht Graz wies die Klage des Nestler ab, das Oberlandesgericht Graz bestätigte das Urteil, gegen welches nun Nestler die Revision beim Obersten Gerichtshof einlegte. Der Oberste Gerichtshof verwarf die Revision und fällt die eingangs erwähnte Entscheidung. Der Arbeiter Nestler ist also durch die Maisfeier um seine ganzen 26jährigen Einzahlungen und die Unterstützung seines Alters gekommen.

Marburger Nachrichten.

(Philharmonischer Verein.) Wohl in keinem Jahre war das Vereinsleben ein so bewegtes, an Freud und Leid und Erfolgen reiches, als in dem abgelaufenen. Wir werden in einem späteren Berichte Gelegenheit haben, die Vereinsangelegenheiten des abgelaufenen Jahres näher zu beleuchten, für heute wollen wir uns nur mit der Vereins-Musikschule beschäftigen, diesem notwendigen Kulturfaktor unserer Stadt. So unscheinbar sie auch für manchen gilt, so wird sie doch zur Notwendigkeit denjenigen, welche ihren Kindern eine Gemütsveredelung zuteil werden lassen. Und eine Gemütsveredelung bringt nur die Musik zuwege. Einundzwanzig Jahre sind vorübergerauscht, seit diese Schule gegründet wurde; aus dem zarten Pflänzchen wurde ein kräftiger, segenspendender Baum. Von Jahr zu Jahr hat diese Schule größere Erfolge und mit diesen auch in der Erkenntnis der Trefflichkeit dieser Anstalt einen stets steigenden Besuch aufzuweisen. Während in dieser Schule am Schlusse des Schuljahres 1900/1 175 Schüler klassifiziert wurden, erreichte diese Schülerzahl am Schlusse dieses Schuljahres die Höhe von 225, gewiß ein höchst erfreuliches Zeichen. Wir hatten in der vorigen Woche Gelegenheit, bei den abgehaltenen Prüfungen die schönen erzielten Resultate der einzelnen tüchtigen Lehrpersonen dieser Anstalt zu bewundern. Alles zeugte von dem zielbewußten Vorgehen der Lehrer. Einen glänzenden Erfolg brachte aber die am vergangenen Sonntage im Burgsaale abgehaltene Schlussfeier, welche bis auf das letzte Plätzchen von den Eltern der Kinder und Musikfreunden besucht war und doch sahen wir auch viele nicht, welchen es Pflicht wäre, sich von der hohen Leistungsfähigkeit der Anstalt Ueberzeugung zu verschaffen. Unter Leitung des Musikdirektors Herrn Rosensteiner brachte das Schülerorchester den 1. Satz von Mozarts Symphonie C-dur in tadelloser Weise zur Aufführung. In Herrn Direktor Rosensteiner besitzt die Anstalt einen tüchtigen Leiter, der dieselbe zu ganz besonderer Höhe bringen wird. Die beiden Schülerinnen des Herrn Direktors Rosensteiner, Fräulein Therese John und Fräulein M. Leske brachten mit brillanter Technik, schönem Anschlage und feiner Nuancierung erstere ein Schubert'sches Klavierstück, letztere das presto agitato aus Beethovens Sonate A-moll zum Vortrage. Herr Josef Martinz, ein Schüler des Herrn Hans Bernkopf, brachte ein Soltermann'sches Cellostück mit schönem Empfinden und kräftiger Tonbildung zur Geltung. Ein noch ganz jugendlicher, viel versprechender Geiger ist Hermann Frisch, der durch den Schwung des Vortrages und Eleganz des Spieles seinem Lehrer Herrn Franz Schönherr alle Ehre macht und zu schönen Hoffnungen berechtigt. Am Schlusse dieser Feier sang der Schülerchor herzinnig den schwierigen 23. Psalm von Franz Schubert. Herr Schulrat Dr. Gaston Ritter von Britto, der vielbewährte Vorstand des Vereines, ergriff nach Abwicklung der Vortragsordnung das Wort, begrüßte in herzlicher Weise die Erschienenen, insbesondere Herrn Stadtschulinspektor F. Frisch und Herrn Dr. Rudolf Franz, gedachte des viel zu frühen Heimganges des langjährigen, höchst verdienstvollen früheren Musikdirektors Herrn Adolf Binder und entrollte dann ein anschauliches Bild dieser Schule. 121 Schüler nahmen am Violinunterrichte in 10 Violinklassen, 15 Mädchen in der Mädchen-Violinklasse, 43 Schüler am Gesangunterrichte, 38 am Klavierunterrichte, 3 am Cellounterrichte und 5 am Unterrichte für Blasinstrumente teil. Die Zahl der Lehrpersonen betrug 6. Ganz besonderes Gewicht legte die Vereinsleitung auf die Errichtung der Soloviolinklasse. Ehrend gedachte Herr v. Britto des Scheidens des Lehrers Herrn L. Schachenhofer von der Anstalt, um einem Ruf an die Musikvereinschule in Gills als Leiter zu folgen, und dankte schließlich der Stadtgemeinde und dem Landesauschusse für die dem Vereine gewidmete Unterstützung, durch welche es möglich wird, die schönen Ziele zu verfolgen. Mit Tränen im Auge und von Wehmut ergriffen, nahm nun Herr Schulrat Britto von der Stätte Abschied, wo er durch nahezu zwei Dezennien so überaus segensvoll gewirkt. Er wünschte der Schule und dem Vereine ein kräftiges Gedeihen und Blühen für alle Zukunft. Hier wäre es am Platze gewesen, diesem schlichten Mann, der sein ganzes großes Können mit rastlosem Eifer und seelenvoller Hingabe dieser Schule weihte, den gebührenden Dank

zu sagen, dieser Dank jedoch von berufener Seite, als aus dem Schoße des Vereines kommen müsse. Die lieben Kleinen trugen ihn im Herzen und die Vereinsmitglieder sowie der Ausschuß des Vereines dokumentierte diesen Dank in der am Dienstag, den 15. d. abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung.

(Sommer-Liedertafel.) Die Südbahn-Liedertafel in Marburg veranstaltet unter der Leitung ihres Sangwartes, des Herrn Franz Schönherr und unter Mitwirkung der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle am nächsten Sonntag in Th. Gög' Gastgarten eine Sommer-Liedertafel. Beginn um 8 Uhr abends. Auf der Vortragsordnung stehen u. a. die Vollenstände: „Deutscher Festgesang“, „Die Träne“, „Waldbendelschein“, „Stilleben“, „Zwoa schneeweiße Täublerl sand überwärts g'flog'n“, „Wölzator“ und „G'stanz'n“.

(Der deutsch-völk. Turnverein „Jahn“ in Marburg) [Deutscher Turnerbund] unternimmt Sonntag, den 20. d. einen Turnermarsch auf den Ursula-Berg. Abfahrt Samstag abends um 8 Uhr 8 Minuten vom Kärntnerbahnhof nach Prävali. Von hier aus Abmarsch um halb 11 Uhr nachts. Rückweg nach Windisch-Graz. Ankunft in Marburg, Sonntag um 11 Uhr nachts. Gäste, welche an diesem Turnermarsch teilnehmen wollen, sind herzlich willkommen. Marschausrüstung, Verköstigung und Laternen sind notwendig.

(Ueber den Mahrenberger windischen Konsumverein) berichtet dem „Gr. Tgl.“ der Geschäftreisende eines Grazer Großhandlungshauses das Nachstehende: „Unlängst begegnete ich auf meiner geschäftlichen Tour von Unterdrauburg nach Eibiswald auf der Reichsstraße zwischen Mahrenberg und Hohenmauthen ein Gefährte, bespannt mit vier schönen Pferden, die zusammen einige Stock Zucker und sonst welche Kleinigkeiten, im ganzen eine sehr leichte Ladung, zogen. Bewundert über dieses seltene Gefährte, ließ ich meinen Wagen halten und schaute dem von übermühtigen Rossen gezogenen Gespanne nach. Als ich einen vorübergehenden Landmann befragte, wem dieses hübsche Gespann gehöre, schmunzelte er und meinte, die Pferde samt Wagen gehören dem „reichen Konsumvereine“ in Mahrenberg, der sich zum Vergnügen einen förmlichen Marzfall, nämlich sieben Pferde, halte. Auf meine Bemerkung, warum denn bei so schwacher Ladung vier so starke Pferde vorgespannt seien, lächelte er wieder so recht verschmitzt und antwortete: „Ja mein Herr! Dies tun sie den heimischen deutschen Kaufleuten zuliebe, und so etwas ist auf unserer Straße gar nichts Seltenes. Manchmal fahren sie sogar mit Ladungen, die ein richtiger Esel oder sonst ein zweibeiniger Angestellter des Konsumvereines auf seinem Rücken tragen könnte.“ Ich lachte ob dieser drolligen Antwort herzlich und verabschiedete mich von dem Landmanne mit der Frage: „Glauben Sie, daß der Konsumverein bestehen wird?“ worauf er bloß dreimal mit seiner linken Hand über sein linkes Ohr nach vorne rückte, — ein Wink, den ich leider nicht verstand.“

(Landwirtschaftlicher Verein Nothwein.) Die Mitglieder des Vereines, bezw. Angehörige der Vereinsgemeinden werden aufgefordert, die abgebbaren Mengen ihres Weines samt Preisangabe umgehend der Vereinsleitung bekanntzugeben, da der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften eben daran geht, eine neue Verkaufsliste zu verenden.

(Verein der deutschen Bautechniker Südstieiermarks in Marburg.) Im Anschlusse an den von Herrn Ingenieur Th. Speidl in der Monats-Versammlung vom 6. Mai d. J. gehaltenen Vortrag über Rekontraziegelwölbungen unternahm der Verein der deutschen Bautechniker Südstieiermarks einen Fachausflug in die den Vereinsmitgliedern Herren Baumeister Schmid und Ingenieur Speidl gehörige Dampf-Ziegelei-Anlage in Melling, um die Erzeugung der Rekontraziegel an Ort und Stelle zu besichtigen. Die Teilnehmer, denen sich auch die Herren k. k. Ober-Ingenieur Steinko und k. k. Ingenieur Klimbacher als Gäste angeschlossen hatten, wurden von den Werksbesitzern freundlichst empfangen und unter Führung des Herrn Speidl erfolgte nun der Rundgang durch die großartige Anlage. In erster Linie wurde die Aufmerksamkeit der Besucher der Erzeugung der Rekontra-Ziegel zugewendet. An der arbeitenden Maschine erklärte Herr Speidl in eingehender Weise das Wesen der Erzeugung der Rekontra-Ziegel. Weiters wurde die Schlemmerei, in welcher das

Rohmaterial für die Kontrast- und Press-Ziegel geschlemmt wird, dann die Ziegelpresse und die Tonschneidemaschine in Augenschein genommen. Der Ringofen selbst, welcher mit den neuesten Einrichtungen auf diesem Gebiete ausgestattet ist, wurde ebenfalls in eingehendster Weise besichtigt. Sämtliche Teilnehmer waren von dem Gesehenen vollauf befriedigt und dankten den beiden Herren Baumeister Schmid und Ingenieur Speidl für die Führung und die gegebenen Erläuterungen, denen zu entnehmen war, daß die beiden Herren als tüchtige Fachmänner die neuesten Erfindungen in dieser Richtung hin auszunützen wissen und mit dem Fortschritte auf technischem Gebiete wacker Schritt halten.

(Notstands-fonds.) Die Murecker Bezirksvertretung hat in ihrer letzten Vollversammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem steirischen Notstands-fonds eine zweite Spende von 100 K anlässlich der Hagelschäden in der Oststeiermark zu übergeben.

(Ehrenmitglieds-ernennung und Vorstandswahl im Philharmonischen Vereine.) Vorgestern abends fand im Burgsaale eine Versammlung des Philharmonischen Vereines statt, auf deren Tagesordnung die Ernennung eines Ehrenmitgliedes und Neuwahl des Vorstandes stand. Herr Schetina eröffnete die Versammlung und wies auf den schweren Verlust hin, den der Verein dadurch erleidet, daß sein bisheriger Vorstand, Herr Schulrat v. Britto, von Marburg und vom Vereine scheidet. Schulrat v. Britto war der Beste, den der Verein je sein Eigen nannte. Seit zwei Dezennien und immer in hervorragenden Stellen war Schulrat Dr. v. Britto im Vereine tätig. Zur Zeit, als in den Wogen das Vereins-schiff unterzugehen drohte, hat er es mit kundiger Hand aus der Brandung in ruhiges Fahrwasser geführt. Die letzte Schlussprüfung zeigte, daß der Verein heute besteht wie noch nie. Wo Schulrat v. Britto wirkte, dort wirkte er stets als ganzer Mann. Er war für jede Stelle prädestiniert. Wir alle kennen auch seine Liebenswürdigkeit. Dem Vereine steht nur eine einzige Art zu Gebote, verdiente Männer zu ehren. Und so hat der Ausschuß beschlossen, Herrn Schulrat v. Britto zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Gestatten Sie mir, Ihnen die Annahme dieses Ausschußbeschlusses aufs wärmste zu empfehlen. Die Versammelten gaben unter Heilrufen und Erheben von den Sigen einstimmig ihre Zustimmung. Es erfolgte hierauf die Wahl des neuen Vorstandes. Der Ausschuß schlug der Versammlung vor, Herrn Dr. Rudolf Franz zu wählen, welcher Antrag bei der mittelst Stimmzetteln vorgenommenen Wahl einstimmige Annahme fand. Hiemit war die Versammlung beendet.

(Konzerte der Herren Kenji und Turco.) Die Akkordion-Orchester-Virtuosen Kenji und Turco wissen sich ein gar getreues Publikum zu schaffen, welches mehr als einmal zu diesen eigenartigen Konzerten geht. Es ist staunenswert, welche Töne und welche Klangfülle die Genannten ihren Instrumenten entlocken können. Wir erinnern nur an die wunderbare „Tannhäuser-Fantasie“, an „Ave Maria“, „Cavalleria rusticana“ zc. Das Publikum im Göß'schen Garten spendete aber auch nach jeder Nummer wahre Beifallsrufen. Dem Herrn Josef Sauer Eder v. Sauerberg, welcher die beiden Künstler nach Marburg brachte, werden alle jene dankbar sein, welche bisher diese eigenartigen Konzerte hörten. Heute Donnerstag und morgen Freitag abends konzertieren die Genannten im Garten des Hotel „Alte Bierquelle“.

(Konkurs.) Das k. k. Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Ignaz Mayer, Hutmachermeisters in Pettau, bewilligt. Der k. k. Bezirksrichter in Pettau Herr Dr. Franz Glas wird zum Konkurs-Kommissär, Herr Dr. Edwin Ambrositsch, Advokat in Pettau, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. Tagung am 26. d. M., vormittags um 9 Uhr, beim Bezirksgerichte Pettau.

(Landes-Taubstummen-Anstalt.) In Untersteier finden an folgenden Orten von 8—12 Uhr vormittags: Aufnahmeprüfungen für taubstumme Kinder statt: In Cilli am 22. Juli in der Knaben-Volksschule, in Ptitschach am 23. Juli im Volksschulgebäude, in Marburg am 24. Juli in der Mädchen-Bürgerschule in der Kasinogasse.

(Schlingnatter.) Wie man aus Windischgraz schreibt, haben vorige Woche in Lehen (Borownig) bei Windischgraz die Herren Steuerinspektor v. Klodic und Apotheker Rebul ein dreiviertel

Meter langes Exemplar der hier ziemlich selten vorkommenden Schlingnatter (Coronella laevis) gefangen und der Lehrmittelsammlung der dortigen Stadtschule gewidmet.

(Vom Ural bis zum Triglav!) ruft „Gospodar“ gelegentlich der Berichte über die Höhenfeuer zu Ehren der Slavenapostel Cyrill und Method! Ein Herz und ein Sinn vom Ural bis zum Triglav! Wir möchten den Herren das erhebende Gefühl der Begeisterung nicht einengen, aber die Gelegenheit mögen wir nicht vorübergehen lassen, die frommen Herren daran zu mahnen, daß sie sich durch solche Ausprüche des Vergnügens berauben, in den bekannten heiligen Born zu geraten, wenn einmal Deutsche über die politischen Grenzen hinaus sich als Deutsche fühlen, denn von der Nordsee bis zur Adria ist noch immer nicht so weit, als vom Ural bis zum Triglav!

(Zur Regulierung des Pottschgaubaches.) Die Stadtgemeinde Marburg hat zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 26. Februar d. J. bei der k. k. Statthalterei in Graz das Ansuchen um Genehmigung der Regulierung des Pottschgaubaches in dem Bezirke Melling der Stadtgemeinde Marburg gestellt. Die beabsichtigte Regulierung beginnt bei den unteren Flügeln der Straßenbrücke in der Kriehberggasse und endigt bei der Straßenbrücke, Ende der Mellingerstraße und Anfang der St. Peterstraße. Laut Erlasses der k. k. Statthalterei vom 25. Juni d. J., Z. 21621, wurde die k. k. Bezirkshauptmannschaft delegiert, im Namen der k. k. Statthalterei die wasserrechtliche Verhandlung durchzuführen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft beräumte die kommissionelle Erhebung und Verhandlung auf Donnerstag, den 31. Juli d. J., um 9 Uhr vormittags, mit dem ausdrücklichen Bemerkten an, daß hierbei die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen sind, widrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nötigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen werden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde. Die Kommission tritt bei der Straßenbrücke in der Kriehberggasse zusammen. Die Protokollierung findet im Amtskloakale der k. k. Bezirkshauptmannschaft statt. Die Pläne liegen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft auf, und kann während der Amtsstunden darin Einsicht genommen werden.

Ein „Weinparlament“ in Marburg.

Letzten Sonntag versammelten sich im Gasthause „Zur Traube“ über Einladung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften die hervorragendsten Vertreter der mittel- und untersteirischen Weinproduzenten und der in Betracht kommenden Körperschaften, um zur Frage der Lieferung steirischer Weine an die Landesanstalten, welche bisher fast nur italienischen Wein beziehen, Stellung zu nehmen. Vertreten waren unter anderem die landwirtschaftlichen Genossenschaften zc. von Rothwein, Kranichfeld, Zween, Polstrau, Pettau, Radkersburg, Kreuzdorf, Cilli, Friedau, Windisch-Feistritz, Wildon, Murek, St. Nikolai, Heiligen-Dreifaltigkeit in W. B., Miksdorf, Zellnitz u. s. w. Außerdem waren erschienen die Herren Reichsratsabgeordneten Malik, die Landtagsabg. Drnig, Reitter und v. Rodollitsch, Graf D'Alvernas zc. Herr Baron Stöckl erstattete in der oben erwähnten Angelegenheit das Referat, an welches sich eine lange und lehrreiche Wechselrede anschloß. Herr Franz Girstmahr wies darauf hin, daß die Weinelieferanten Kellereien mit gleichmäßigen Weinen besetzen müssen. L.-Abg. Reitter erinnerte daran, daß früher vom Allgemeinen Krankenhaus in Graz nur steirische Weine bezogen wurden. Damals war also der steirische Wein nicht zu teuer. Abg. Reitter weist ferner auf seine diesbezügliche Tätigkeit im Landtag hin und erzählt, daß der Landesauschuß den Bezug italienischer Weine ihm gegenüber direkt abgelehnt hat. Erst durch die betreffenden Akten konnte der Landesauschuß des Bezuges italienischer Weine überwiesen werden. Das Verlangen nach ganz gleichem Wein wie der italienische sei lächerlich, da wir eben steirischen und keinen italienischen Wein haben. (Beifall.) Es seien übrigens bloß einzelne, vom Lande angestellte Persönlichkeiten, welche sich dem Bezuge von steirischen Wein widersetzen. Wenn aber der Landesauschuß im Auftrage des Landtages den Einkauf steirischer Weine dekretiert, wer von jenen Persönlichkeiten könnte dann Widerstand leisten? Redner warnt schließlich vor dem

Bantschen von Weinen in Genossenschaften. L.-G.-M. Dr. Gottscheber betont ebenfalls, daß gleiche Weine zu liefern unmöglich ist. Der Direktor an der Landesweinbauschule Herr Zweifler beschäftigt sich in seinen Ausführungen mit dem Begriffe „Halbwein“ und stellt fest, daß Versuchstationen die widersprechendsten Urteile auf Grund der gefundenen Zahlen abgegeben haben. (Beifall. Rufe: „Prozeß Kaiser Pettau!“) Herr Direktor Schmid von der Marburger Versuchsanstalt habe erklärt, es sei ganz gut möglich, daß steirische Naturweine auf Grund chemischer Zahlen als Halbweine erklärt werden. Der Bürgermeister von Radkersburg, Herr v. Rodollitsch, regt an, es sei eine Säuregrenze für den Wein festzustellen. Redner tritt ferner für den Ausbau der Marburger Weinbauschule und die Errichtung eines Zentralkellers in Marburg ein. Baron Stöckl macht darauf aufmerksam, daß es vollständig genügt, wenn jede einzelne der 24 mit Wein zu versorgenden Landesanstalten für sich gleichen Wein bekommt. Direktor Zweifler bezeichnet die Aufstellung einer Säuregrenze als eine mißliche Sache. Abg. Drnig kommt auf die früheren Ausführungen des Direktors Zweifler zurück und erzählt, daß ein größerer Pettauener Besitzer, der seine Weingärten mehr aus Passion als wegen dem Erwerbe hält, des Spaffes wegen eine Probe seines Ausbruch-Burgunder an die Versuchstation Klosterneuburg schickte (Rufe: O je!) Die Versuchstation erklärte nun den Ausbruch-Burgunder für — Halbwein! (Stürmische Heiterkeit.) Inspektor Binder spricht sich für eine in Graz zu errichtende Kellerei aus, an welche die Genossenschaften liefern sollen.

Herr Girstmahr spricht ebenfalls zur Kellerei-frage und wendet sich dann scharf gegen jene Landesbeamten, die gegen den Bezug von steirischem Wein sind und bespricht sodann den Prozeß Kleinscheg contra Kaiser. Graf D'Alvernas wendet sich gegen die Anregung eines Vorredners, bei den Lieferungen an das Land für alle Weine einen gleichen Preis festzusetzen. Für Luttenberg z. B. wäre dieser Preis zu niedrig, für Leibnitz verhältnismäßig wieder zu hoch. Im gleichen Sinne sprechen die Herren Umschl-Murek und Dr. Gerschak-Friedau. Abg. Reitter wendet sich gegen den hohen Bierkonsum in der Landesanstalt Feldhof, welcher durch Most ersetzt werden solle. Der Wein wird für Feldbach von ungarischen Juden gekauft. Direktor Zweifler erklärt, daß die Versuchstationen dahin übereingekommen sind, gewisse Grenzzahlen für Naturweine aufzustellen. Aber der Wein ist nach Klima, Boden zc. sehr verschieden. Redner verweist auf das betreffende gute Beispiel Preußens und erucht die anwesenden Vertreter des Landes-Weinkultur-Ausschusses, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Abg. Malik weist auf das in Aussicht stehende Kunstweingesez hin und betont, daß die Versuchstation Klosterneuburg geradezu animos gegen Steiermark vorgeht. (Beifall.) Früher wurde der steirische Wein nie als gesundheits-schädlich erklärt, jetzt aber, nachdem an den Landesanstalten ungarische und italienische Weine eingeführt sind, wohl. Wenigstens in den Gasthäusern sollte man es durchsetzen, daß man überall steirische Weine bekommt. Oft findet man auf der Weintarte alle möglichen fremden, aber keine steirischen Weine. Sogar Körperschaften, die hierin mit gutem Beispiele vorangehen sollten, sündigen in dieser Richtung. Die Landwirtschaftsgesellschaft z. B. gibt Bankette ausschließlich mit fremden Weinen. (Entrüstung.) Kollege Girstmahr habe dies oft gerügt.

Abg. Drnig bespricht den schreienden Uebelstand, der darin liegt, daß die Verzehrungssteuer für alle Weine gleich ist, so daß der ärmste Konsument für seinen minderen Wein die gleiche Steuer zahlen muß als wie der Kavalier für seinen Champagner. Direktor Zweifler betont, daß die chemischen Analysen heute noch nicht einwandfrei seien und daß man daher auf Grund derselben kein vollkommen sicheres Urteil, ob Natur- oder Halbwein, abgeben könne. Redner ersuchte den Abg. Malik, dieser Frage auch im Reichsrate näher zu treten.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wird der Antrag der Herren v. Rodollitsch und Drnig: „Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften wird beauftragt, die Lieferungen an alle Landesanstalten zu übernehmen und zu einem festgesetzten Preis durch die Genossenschaften zu liefern“ einstimmig angenommen. Baron Stöckl erklärte hierauf die Versammlung für geschlossen.

Rohitscher schafft Appetit, fördert die Verdauung und 'Tempelquelle' regelt den Stoffwechsel.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

- 1. Juli: Apollonia Wesiat aus Rottenberg, 54 Jahre, Marasmus.
2. Juli: Franz Leber aus Poberisch, 50 Jahre, körperliche Verletzungen.
4. Juli: Emilie Lubej aus Brunnndorf, 13 Jahre, Lungentuberkulose.
5. Juli: Agnes Offenbacher aus Marburg, 24 Jahre, Lungentuberkulose.
6. Juli: Jakob Speleß aus St. Jakob, 72 Jahre, Lungemphysem.
9. Juli: Blasius Flucher aus Marburg, 64 Jahre, Epithelioma.
14. Juli: Johann Lorbel aus Poberisch, 45 Jahre, Typhus.
Ferdinand Beklar aus Ober St. Kunigund, 65 Jahre, Blasenlähmung.

Kohlensäurereichste Lithionquelle.

Natalie Franzensbad

Gewährt sich in allen Fällen d. harnsauren Diathese, bei mangelhafter Ausscheidung d. Harnsäuren aus dem Blute bei

Garngrüß und Sand, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus etc. Von ärztl. Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben...

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.



A. Thierry's Balsam

nehme man 50 bis 60 Tropfen und mische sie mit etwas Wasser, um ein billiges, dennoch aber wirksames, das Zahnfleisch befestigendes und jede Fäulnis verhinderndes und hebehdendes Mundwasser von ganz angenehmem Geschmade zu erhalten.



Kommen Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: Allein echt. Erhältlich in den Apotheken.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch: 'Kleine Familie' 40 h Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

Billige Bücher für die Sommerfrische!

Romane und Erzählungen

billigst aus der aufgelassenen Janschig'schen Leihbibliothek zu haben in der

Buchdruckerei J. Kralik, Marburg Postgasse 4.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.

- 690 Gindling, Deutsch und Dänisch, 20 h.
752 — Phantasiemalbe, Roman 20 h.
660-62 — Wallensteins erste Liebe, 80 h.
706 — Zur linken Hand, 20 h.
708-9 Tollanel, Erzählung, 2 Bde. 40 h.
719 — Schwarzwaldbau, 20 h.
773-75 Vom alten Stamm, 3 Bde. 60 h.
780-82 Uradelig, Roman, 3 Bde. 60 h.
807-9 Am Hofe August des Starken, Roman, 90 h.
882 Die schöne Katharina, 20 h.
884 Liebesproben, 20 h.
885 Ein großes Herz, 20 h.
889 Gute Kameraden, 30 h.
803-4 Der Arzt der Diebe, 20 h.
892 Dämon Branntwein, 20 h.
897-900 S. Laube, Reisenovellen, 4 Bde., 80 h.
901 — Erinnerungen, 30 h.
902-903 — Gräfin Chateaubriand, 2 Bde., 30 h.
904-905 — Französische Lustschlösser, 2 Bde., 20 h.
906 — Louison, 20 h.
907-908 — Reisenovellen, 2 Bde., 40 h.

Besitzung

1/2 Stunde vom Südbahnhofe, sehr schöne Lage, ist billig zu verkaufen.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Konrad Hanns Conrad Uhrenfabrik



Golowaren-Exporthaus Brüx (Böhmen.) Gute Nidel-Remont.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchliefte es wie der elektrische Funke

Funke

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde...

Geflügel-Börse. Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hundesport, Kanarienvögeln. Die 'Geflügel-Börse' vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste Kauf und Angebot von Tieren aller Art, einschließlich gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Tiersports.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach besser, leichtfasslicher Methode erteilt Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Wohnung

Bismarckstraße 17, 4 Zimmer, 2. Stock, alle Gassenfront, südseitig, mit Wasserleitung, nebst Zugehör. Preis 440 fl. 1621

Bottiche

mit zirka 1 Startin Rauminhalt, vorzüglich geeignet zur Herrichtung der Peronospora-Brühe, billig zu verkaufen bei A. Simmler, Blumengasse 18.

Früchte ansehen

empfehlen wir echten Kornbranntwein, Slivovik, Weingeläger.

Albrecht & Strohbach Herrengasse — Sofienplatz.

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl. Komplette Dekoration: Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei A. Kleinschuster Marburg.

Zu verkaufen

ein stochhohes Zinshaus; auch ist ein Pferdestall für 4 Pferde im Hause. Zinssertragnis über 2000 Kronen. Anfrage in der Bern. d. Bl. 1778

Bruch-Eier

5 Stück 10 kr., 11 " 20 kr. bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Kunst-Eis

vom städt. Schlachthof, Alleinverkauf bei Kleinschuster, Postgasse 8 Marburg.

Nur die tagsvorher bestellte Blockanzahl wird zum gleichen Preise von 30 Heller an die P. T. Abnehmer zugestellt. 1316

Göpel

zum Dreschen, Häckeln, Holzschneiden — 4spännig — neu zu verkaufen. A. Serianz, Trefernitz. 1819

Lehrling

mit guter Schulbildung, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei F. Felber, Spezereiwarenhandlung, Draugasse. 1805

Kleider und Bilder

sind billig zu verkaufen. Anfrage Sonntag von 8-10 Uhr in der Tegetthoffstraße 29, 2. St.

Schöne Wohnung

5 Zimmer, geräumige Küche samt Zugehör, Wasserleitung, bis 1. Oktober zu vermieten; für einen Arzt sehr geeignet. Josefsgasse 3, Magdal.-Vorstadt. 1784

Kaffee-Obers,

Liter 28 kr., so auch Schlagobers und Theebutter zu jeder Tageszeit zu haben. Wolkerei Jaut, Flößergasse 5. 1808

Traubenabbermaschine

und mehrere Startin Obstmost von vorzüglicher Qualität sind billigst abzugeben. — Villa Alwies, Marburg. 1902

Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei

**Moriz Dadiou, Mechaniker, Fahrräder- u. Nähmaschinen-Niederlage in Marburg
Viktringhofgasse 22.**

Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen.

Reparatur-Werkstätte.

Für Kaufleute! Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-Pergament, sowie alle Sorten Packpapiere empfiehlt zu billigsten Preisen

And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.

Papier-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.
Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.

Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der **Ringofen-Ziegelei** des Baumeisters **Franz Derwuschek** am Leifersberg. 1774

Zum VI. deutschen Sängerbundfeste in Graz.

Erste Grazer Spezialität. 1267

Einzig in ihrer Art. Photographische Aufnahmen bei elektrischem Lichte. Brillanteste Beleuchtung. Künstlerische Ausführung. — Nur im Elektr.-photogr. artist. Atelier „Sophie“, Graz, Kaiser-Josef-Platz 3. Teleph. 835.

Fliegenleim

giftfrei, auf Speiser oder Muten aufgestrichen, äußerst ökonomisch u. doch sicherstes Mittel zur Vernichtung der so lästigen Fliegen in Zimmer und Küchen. Dose zu 12 u. 20 h.

Wanzengeist

unbestritten das einzig beste Mittel zur Ausrottung des Ungeziefers und der gesamten Brut. Preis 50 und 90 h.

Flüssige geruchlose

Abort-Desinfection!

Bei der großen Hitze unentbehrlich, das ausgiebigste, was existiert. Außerst nützlich, da durch den Gebrauch gar viele Krankheitsstoffe zerstört und hintangehalten werden. Preis der Flasche 80 h.

Bremsenöl

um die Zugtiere im Sommer vor den Fliegenstichen zu schützen, per Flasche 70 h. Erhältlich bei **Karl Wolf** in Marburg a. D., Herrengasse 17, Adler-Drogerie.

Prämiiert: Wien, gold. Medaille 1902
„ Paris, gold. Medaille 1902

Großes gassenseitiges unmdbliertes

Zimmer

parquettiert, ist vom 1. August zu vermieten Anzufragen beim Hausbesorger, Tappenerplatz 5. 1771

Tschernitschek's Ringofenziegelei

hat für die heurige Bauzeit noch eine Million Prima Mauerziegel abzugeben. 1548

Ueberseeisches Insektenspulver

ist das anerkannt beste und billigste Insektenspulver der Welt, es vertilgt samt der Brut Wanzen, Flöhe, Mücken, Fliegen, Schaben.

In Paketen mit Zerhäuser zu 20 und 40 Heller nur bei **M. Wolfram**.

Baupläze

südliche und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Frau Helene Tschernitschek**, Theatergasse 11, Marburg.

3000 m Schienengeleis

30 eiserne Rippwagen, einige Weichen u. Drehscheiben, vorzüglich erhalten, billigst ganz oder geteilt abzugeben. Anfragen unter Chiffre „**Strassenbau 4219**“ befördert **Rudolf Woffe**, Wien, I., Seilerstätte 2. 1795

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.



Millionen Damen

benützen „**Feeolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feeolin**“ nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Nägel ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „**Feeolin**“. „**Feeolin**“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimperln, Nasenröthe zc. zc. nach Gebrauch von „**Feeolin**“ spurlos verschwinden. — „**Feeolin**“ ist das beste Kopfsaarreinigungsmittel, Kopfsaarpflege- u. Kopfsaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. — „**Feeolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „**Feeolin**“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „**Feeolin**“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith**, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stod. 1499

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt**, **Högl & Heilmann**, **Reinhold**, **Baumel** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.
Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Reiferstraße 26. 2283

Deutsches Mädchenheim in Bettau

(Steiermark.)
Städtische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen von 6 Jahren aufwärts.
Gebäude und Einrichtung den modernsten Anforderungen entsprechend. Volks- und Bürgerschul-Unterricht, praktischer hauswirtschaftlicher und wissenschaftlicher Fortbildungsunterricht, fremde Sprachen, Zeichnen, Musik zc.
Kostgeld mit Einschluß der Wäsche, Benutzung der Klaviere und der Nähmaschinen zc., sowie des gesamten Volks- u. Bürgerschulunterrichtes und der Konversationsstunden monatlich nur 60 Kronen. Für den Fortbildungsunterricht geringer Zuschlag. Beginn am 15. September d. J. Anmeldungen ehestens an den Verwaltungsausschuß des Mädchenheim.
Genaue Programme stehen auf Verlangen sofort zur Verfügung.



1902 1902

Mineralwässer

frischer Füllung sind stets bei **Mois Duandest** vorrätig. 997

1902 1902

Marie Kapper

empfiehlt sich für alle 423
Weißnäharbeiten, Aufertigung von Brautausstattungen, Touristenhemden etc.
Lager in Kinderwäsche, Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Strickgarn, Wäscheborden.
Auch werden Fräuleins im Weißnähen und Sticken unterrichtet.
Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Adlergarn mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)

Zu haben bei

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Die Sekretär-Stelle

der Genossenschaft u. Gehilfen-Krankenkasse der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister Marburgs gelangt mit 1. August zur Neubesetzung und sind diesbezügliche Gesuche bis Dienstag, den 22. Juli l. J. einzubringen. Bewerber um diese Stelle erfahren das Nähere an Wochentagen von 6—7 Uhr abends bei dem Genossenschafts-Vorsteher **Fritz Friedrigger**, Baumeister, Volksgartenstraße 29. 1917

Hotel „Alte Bierquelle“, Marburg.

Heute **Donnerstag**, den 17. und **Freitag**, den 18. Juli auf allseitiges Verlangen

noch zwei Konzerte

der rühmlich bekannten **Accordion-Orchester-Virtuosen Rensi & Turco aus Italien** mit ihren eleganten Spezial-Handharmonikas.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Jedes Konzert neues Programm. Hiemit danken wir ergebenst dem hochverehrten Publikum für die freundliche Aufnahme und den zahlreichen Besuch. Ein fröhliches Wiedersehen in der schönen kunstsinigen Stadt Marburg.

Rensi & Turco.
Josef Sauer Edler von Sauerperg, Sekretär.

Bettenstroh-Lieferung

für das k. k. Landw.-Jukt.-Regmt. Nr. 26 in Marburg.

Am 1. August l. J. 10 Uhr vormittags wird die Offert-Verhandlung über das in der Zeit vom 1. September 1902 bis 31. August 1903 für die in Marburg dislocierten Abteilungen des Regiments beizustellende Bettenstroh im beiläufigen Quantum von 40 Meterzentnern in der Landwehrkaserne, Mellingerstraße 36 (Ranzleigebäude) stattfinden. Die näheren Bedingungen können bei der Verwaltungs-Kommission obigen Regiments täglich von 9—10 Uhr vormittags eingesehen werden. 1925

Anzeige!

Meranhofer Kefir

aus den besten kaukasischen Kefirkörnern erzeugt, ist von den ersten Professoren als das bewährteste Heil- und Nahrungsmittel für Lungen- und Magenkrankheiten, Blutarme und Schwächlinge anerkannt und empfohlen worden. Prospekte hierüber bei 1900

Hans Sirk, Marburg, Hauptplatz.

Öffentlicher Dank.

Anlässlich einer Gemeindeauschusswahl-Angelegenheit von St. Jakob in W.-B., welche zu einer gegen mich gerichteten Anzeige der k. k. Bezirkshauptmannschaft und zu einer Verhandlung vor dem löbl. k. k. Bezirksgerichte Marburg führte, hat mich **Herr Rechtsanwalt Dr. Ernst Wraylag in Marburg** derart vortrefflich vertreten, daß ich von Schuld und Strafe freigesprochen wurde. Ich drücke hierfür Herrn Dr. Ernst Wraylag meinen wärmsten, innigen Dank aus und empfehle den genannten Herrn Rechtsanwalt jedem, der bei Gericht etwas zu tun hat, auf das Wärmste. 1920

St. Jakob in W.-B., am 16. Juli 1902.

Martin Kranner, Realitätenbesitzer.

Aviso!

Herr Anton Bäuerle,
Musiklehrer

hat sich, um vielen Wünschen nachzukommen, entschlossen, am Samstag, den **19. Juli** im Saale der Brauerei Göh einen **Familien-Abend** zu veranstalten. Die Vorträge werden auf 12 Konzerte, 2 Elegie- und 1 Streichzither, Violine u. Cello ausgeführt.

Zu diesem Abende ist jeder Musikfreund höchst eingeladen und ist der Anfang um 8 Uhr festgesetzt. Entree nach Belieben. 1782

Gesucht wird eine

Komptoirstelle.

Bin 22 Jahre alt, katholisch, deutsch, militärfrei, habe in einer Weingroßhandlung praktiziert u. beabsichtige, um mir weitere kaufmännische Kenntnisse zu erwerben, meine gegenwärtige Stellung zu ändern. Zeugnis-Abschriften stehen jederzeit zur Verfügung. Adressen erbeten unt. 'Vorwärts' an die Bero. d. Bl. 1911

Alleinstehende Frau

erhält Stelle als Hausmeisterin durch **Fritz Friedrigger**, Architekt u. Baumeister, Marburg, Volksgartenstraße 29. Anzfragen an Wochentagen zwischen 6—7 Uhr abends.

Zu verkaufen

schönes Herren-Rennrad und eine Nähmaschine. Anfr. Mühlgasse 7, 1. Stock. 1922

Weingrüne Fässer

im Sattel in der Größe von 24, 18 und 12 Hektoliter, 1 großer Bottich werden wegen Raumangel sehr billig verkauft. — Anfrage bei **Herrn Anton Germeter**, Spezialehandlung, Tegetthoffstraße, Marburg. 1921

Bäckerlehrling

wird aufgenommen bei **Mois Ulbrich** in Leutschach. 1915

Gut erhaltenes

Kinderbett

wird zu kaufen gesucht. Nagysstraße 18, parterre. 1912



Zu verkaufen

schöner, eingezäunter Bauplatz in der verlängerten Göttestraße. Anfr. in der Bero. d. Bl. 1820

Schönes 1813

Zimmer

separater Eingang, sofort zu vermieten. Anfrage in Bero. d. Bl.

Deutsches Studentenheim in Bettau

(Steiermark.)

In unmittelbarer Verbindung mit dem Landes-Obergymnasium (Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium).

Eröffnung des 3. Schuljahres: 15. September 1902. Aufnahmeprüfung in das Gymnasium: 15. Juli und 15. September.

Aufnahmsgesuche sind ehestens einzubringen an den **Ausschuß des Deutschen Studentenheimes in Bettau** belegt mit dem letzten Schulzeugnisse. Prospekte werden auf Verlangen sofort zugesendet.

Schweizerhaus, vorm. Wolfzettel.

Gasthaus-Eröffnung.

Da ich meinen seit 10 Jahren betriebenen Buschenschank am Sturmburg mit 15. d. auflasse, werde ich **Sonntag**, den **20. Juli** das Gasthaus vorm. Wolfzettel

Schweizerhaus

wieder eröffnen und bitte daher meine geehrten Gäste, ihr geschätztes Wohlwollen auch dorthin zu übertragen, indem ich bestrebt sein werde, durch Verabreichung guter **Naturweine, Flaschenweine, frischen Flaschenbieres** sowie **Kalter Speisen** auch fernerhin meine Gäste zufriedenzustellen. Nicht zahlreichen Besuch erwartet

hochachtungsvoll **Johann Michelißich, Gastgeber.**

Behördlich autorisiertes Technisches Bureau

für Ausführung von

Fabriks-Anlagen

Erwirkung von Patenten aller Staaten

Josef Dertina, behördl. autor. beider Maschinenbau-Ingenieur, Parteivertreter in Patent-Angelegenheiten, des k. k. Landesgerichtes beider Sachverständige für das Maschinenbau- und elektrotechnische Fach. 1004

Meranhofer Kefir

aus Graz, unter Leitung des Herrn Dr. Wilhelm; stets frisch und vorzüglicher Qualität.

Zu beziehen bei **H. SIRK**

Marburg, Hauptplatz. Ferner noch im Café Central, Café Nizola, Café Meran zu haben.

Auf, nach Rothwein!

in Lauser's Gasthaus „zur Linde“. Sonntag, den 20. Juli 1902

Schrammel-Konzert.

Anfang 3 Uhr. Eintritt 10 Kr. Für gute Küche, Naturweine und stets frisches Götter Bier ist bestens gesorgt. Hierzu macht die ergebenste Einladung **Jos. Lauser**, Gastwirt.

Gut erhaltene starke

Gartenschaukel

billig zu verkaufen. Bismarckstraße 23, parterre links. 1896

Schönes

Automobil

wenig gefahren, sehr gut erhalten, 9 HP, Messfelder Fabrikat, mit elektrischer Zündung ist preiswürdig sofort zu verkaufen. Anfragen bei **Ladija Bartolović** in Agram, Radsische Gasse 68. 1924

Zu verkaufen

ein schöner 3türiger Kasten mit blauen Buchscheiben, kostete neu 130 fl., sehr preiswürdig, sowie Klavier und andere Möbel. Tegetthoffstraße 18, 2. Stock. Näheres in Bero. d. Bl. 1909

Preiswürdige 1905

Wohnung

3 Zimmer samt Zugehör, Tegetthoffstraße 55, vom 1. Oktob. zu vermieten.

Ein tüchtiger

Commis

gefehten Alters, der deutschen u. slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per 15. September aufgenommen bei **Joh. Popović**, Gemischtwarenhandlung in Zirknitz (Krain.) 1894

Ein starker

Handwagen

zu verkaufen. Bankalarigasse 6, nächst dem Kärntnerbahnhofe.

Solider Kostort

für eine Bürgerstüblerin wird gesucht. Anträge übernimmt das Vermittl.-Bureau **J. Rablik**, Bürggasse 15. 1926

Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuß **K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille** bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Nettes fleißiges

Mädchen für alles

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Bl.